



Anleitung zum Selbstständigkeit: Ergotherapeutin Claudia Deskowski (l.) gibt Edeltrudis Sinnerbrink im Klinikum Rosenhöhe Tipps, wie sie mit einem Hilfsmittel allein Socken und Strümpfe anziehen kann. Rechts oben: Wolfgang Schmidt-Barzynski. FOTO: ANDREAS ZOBE

Altersmedizin ist überall

Klinikum integriert Geriatrie in andere Abteilungen

VON HEIDI HAGEN-PEKDEMIR

■ Bielefeld. Er selbst bezeichnet sich als „Handlungsreisenden in Sachen Geriatrie“. Dr. Wolfgang Schmidt-Barzynski, Chefarzt der Geriatrischen Klinik Rosenhöhe, hat ein zukunftsweisendes Projekt zur besseren stationären Versorgung älterer Menschen entwickelt. Andere Kliniken signalisieren bereits ihr Interesse.

Patienten werden älter, leiden meist unter mehreren Krankheiten – und laufen in vielen Fällen in Stationen außerhalb der Geriatrie auf. Schmidt-Barzynski nennt Zahlen: Keiner der 2.000 über 75-Jährigen, die das Klinikum innerhalb eines Jahres aufnahm, habe jemals die Geriatrie zu Gesicht bekommen.

Andere Patienten trafen erst nach der Behandlung in einer anderen Abteilung hier ein. Mit der Folge, dass sich der Krankenhausaufenthalt bis zu 39 Tage hinzog. Ein unhaltbarer Zustand, fand der Chefarzt. „Die Fachabteilungslogik greift längst nicht mehr. Warum nicht die Geriatrie in andere Stationen integrieren?“ Die Unfallchirurgie machte den Anfang. Seit 2007 gibt es dort den Regelbetrieb „Alterstraumatologie“. Positiver Effekt: Die Verweildauer hat sich um 13 auf durchschnittlich 26 Tage verkürzt.

Das sogenannte Bielefelder Modell soll in diesem Jahr in drei bis vier weitere Klinikabteilungen Einzug halten. Und mittlerweile ist Schmidt-Barzynski auch



Stellt Fragen: Christine Thomas erkennt nicht nur Erkrankungen. Sie bezieht auch das Umfeld ihrer Patienten mit ein. FOTO: WOLFGANG RUDOLF

außerhalb der Stadt ein gefragter Mann. Am Kreiskrankenhaus Hagenow (Mecklenburg) berät er zurzeit seine Kollegen beim Einrichten einer geriatrischen Einheit auf der inneren Station. Was dem Facharzte außerdem am Herzen liegt: die Prävention. Engagiert plädiert er für geriatrisches Screening, eine U-65-Untersuchung beim Hausarzt. „Das

könnte helfen, auf niedrigem Niveau Abhilfe zu schaffen. Lange bevor der Mensch im klinischen Sinne auffällig wird.“

So können Ablagerungen im Gehirn, die späteren Auslöser für Demenz, einen Vorlauf von 30 Jahren haben. Doch meist führen mehrere Faktoren, unter anderem Nikotin und erhöhte Blutfettwerte, zum Ausbruch, er-

Geriatrie, Gerontopsychiatrie

■ Geriatrie heißt so viel wie Altersheilkunde, hat aber mit Alter nicht unbedingt zu tun. Ein Geriater behandelt auch mehrfach erkrankte Patienten. Die können durchaus 50 Jahre und jünger sein. Ziel der Geriatrie ist es, Menschen die Fähigkeit zu erhalten, einen selbstbestimmten All-

tag zu leben. Gleiche Absichten verfolgt auch die Gerontopsychiatrie (Seelenheilkunde). Die demografische Entwicklung wird die Bedeutung dieses Fachgebiets weiter steigern: Zurzeit leben in Deutschland gut 10.000 Hundertjährige. 2040 werden es zehnmal so viele sein. (ha)

OWL unter der Lupe



Älter, weniger, bunter

läutert Dr. Christine Thomas. Die Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie leitet die Gerontopsychiatrie des Evangelischen Krankenhauses, deutschlandweit eine der ältesten Einrichtungen dieser Art. Drei Stationen, insgesamt 54 Betten, stehen bereit für ältere Menschen mit Demenz, Depressionen und psychotischen Störungen.

„Bei allen Menschen, die zu uns kommen, fragen wir: Geht es auch zu Hause?“, erläutert die Ärztin. Sei das nicht der Fall, halte man nach einer Alternative Ausschau. Reicht ein ambulanter Pflegedienst, oder ist der Umzug in eine Seniorenresidenz sinnvoll? Und: Wie sieht das familiäre Umfeld der Betroffenen aus? Es gelte das Prinzip „Ambulant vor stationär“.

Altern, sagt Thomas und bezieht sich auf den führenden deutschen Gerontologen Paul Baltes, verlaufe in Phasen. Ab 65, mit Beginn des Rentenalters, erlebten die meisten Menschen zunächst schöne Jahre. Sie reisen und sind sozial aktiv. „Bis 80, 85 kann das gutgehen. Doch dann kommen Erkrankungen, die den Lebensraum verengen. Der Mensch wird zum Spezialfall. Altern ist hart.“